

Medienmitteilung

Am 27. November kommt in Teufen der Voranschlag 2023 zur Abstimmung. Der Vorstand der SP Rotbach empfiehlt den Stimmberechtigten, ein Nein in die Urne zu legen. Dies, weil der Voranschlag nach 2019 und 2022 nochmals eine Senkung des Steuerfusses um 0.1 Einheiten vorsieht. Die Schere zwischen den finanzstarken und finanzschwachen Gemeinden ist mit 2.7 Einheiten in Teufen gegenüber 4.7 in Hundwil schon heute viel zu gross. Die vom Gemeinderat auf Anregung der GPK vorgeschlagene Senkung ist zwar vertretbar, aber nicht zwingend. Die Gemeinde Teufen muss nicht weitere gute Steuerzahler anziehen, sie hat diese bereits. Je tiefer die kommunalen Steuern, desto höher die Immobilienpreise. Für die SP wäre dies der falsche Weg. Die anstehenden Investitionen – Sekundarschulhaus, ARA, Tunnelprojektierung sowie die absehbare Mehrabgabe in den kantonalen Finanzausgleich – rechtfertigen aus unserer Sicht eine Erhöhung des Eigenkapitals.

Wortmeldung von Felix Leu an der Informationsveranstaltung vom 9.11.22

Reto Altherr kann heute Abend einen Voranschlag 2023 mit sehr guten zu erwartenden Steuereinnahmen präsentieren. Vorgestern hat Dorothea Altherr die weniger guten Zahlen für Trogen präsentiert. Ich zitiere aus der heutigen Appenzellerzeitung:

Vorgesehen ist bei einem Aufwand von 12,1 und einem Ertrag von 11,5 Millionen ein Aufwandüberschuss von rund 570'000 Franken. ... der Steuerfuss soll bei 4,5 Einheiten bleiben. 2021 erfolgte die letzte Steuererhöhung. Trotz dieser und verschiedener Sparmassnahmen hat sich die finanzielle Situation der Gemeinde nicht verbessert. ... Altherr sieht keine Lösung für die angespannte Finanzlage.

Hie Teufen, dort Trogen: Was haben die beiden Voranschläge miteinander zu tun? Irgendwie schon etwas, schliesslich ist das Haus Vorderdorf, wo die Orientierungsversammlung stattgefunden hat, nur gerade 6 km vom Lindensaal entfernt.

Ich finde es nicht gut, wenn sich die Schere zwischen finanzstarken und finanzschwachen Gemeinden in unserem Kanton noch weiter öffnet. Teufen 2.7; Trogen 4.5, Hundwil 4.7 ist für mich schon genug stossend. Der Kanton ebnet mit dem Finanzausgleich zwischen den Gemeinden diese Unterschiede etwas ein. Weil die Schere immer weiter auseinandergeht, wird das FAG revidiert. Teufen wird ab 2025 jährlich 1,5 – 2 Millionen zusätzlich in den Ausgleichtopf zahlen müssen (so ist es im Edikt zu lesen). Und deshalb sei auch nicht mit weiteren Steuersenkungen zu rechnen.

Als Linker und Befürworter einer Gemeinde Mittelland frage ich: Wieso zahlen wir nicht schon 2023 mehr in den Finanzausgleich ein als wir müssten? Wie hätte ich gestaunt, wenn neben der Frage «Wollen Sie dem Voranschlag bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 2.7 zustimmen?» die Frage stehen würde «Sind Sie einverstanden, dass die Gemeinde Teufen zusätzlich CHF 1'000'000 in den Finanzausgleich einzahlt?». Nun, das sind linke Utopien.

Die Senkung des Steuerfuss um 0.1 Einheiten bringt der Gemeinde 1/27 weniger Steuereinnahmen. Das entspricht fast genau 1 Million Franken pro Jahr, welche die Gemeinde weniger und die Steuerzahler – ungleich verteilt - mehr haben. Die Senkung ist finanziell machbar, aber nicht zwingend. Die Gemeinde Teufen muss nicht weitere gute Steuerzahler anziehen, sie hat sie bereits. Für das Geld im Sparkässeli braucht man 2023 keine Negativzinsen mehr zu bezahlen. ARA und Sekundarschulhaus kosten, die Projektierung für das Tunnel kostet, das neue Finanzausgleichsgesetz bringt schon bald höhere Abgaben für die Gemeinde.

Wegen dieser finanzpolitischen Überlegungen, aber vor allem aus ideologischen Gründen, werde ich den Voranschlag 2023 ablehnen.